



Neue Brücke mit Bündner Zaun und Blocksteinmauer beim Robjer Bächli.  
Bilder Christian Jenny



In diesem Sommer wurde im Heuberg von St. Peter die Schotter-Kiesstrasse Zanez-Halda neu erstellt.

# WEITERE MELIORATIONS- STRASSEN GEPLANT

In diesem Jahr konzentrierte sich der Meliorationsstrassenbau im Schanfigg auf das Gebiet Zanez-Halda in St. Peter

Von Christian Jenny

Gesamtmeliorationen bestehen aus zwei Kernelementen: einerseits die Güterzusammenlegung, andererseits die Erstellung neuer Erschliessungswege/-strassen in besagtem Gebiet. Der Gedanke der Güterzusammenlegung ist wie folgt zu verstehen: Damit Parzellen einfacher zu bewirtschaften sind, werden diese in grössere Einheiten zusammengefasst. Aufgrund Vererbung wurden über Jahrzehnte Wiesenparzellen laufend zerstückelt. Durch die neuen Erschliessungen werden die neuen Grundstücke so eingeteilt, dass sie von den neuen Wegen aus gut bewirtschaftet werden können. Gleichzeitig kann die Parzellenzahl reduziert werden. Dank grösserer Parzellen kann die maschinelle Bewirtschaftung erleichtert, die Gefahren für die Bewirtschafter reduziert und das gegenseitige Befahren der Wiesen minimiert werden.

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) definiert den Begriff Gesamtmelioration wie folgt: Gesamtmeliorationen sind gesamtheitliche Projekte zur Erhaltung, Gestaltung und Förderung des ländlichen

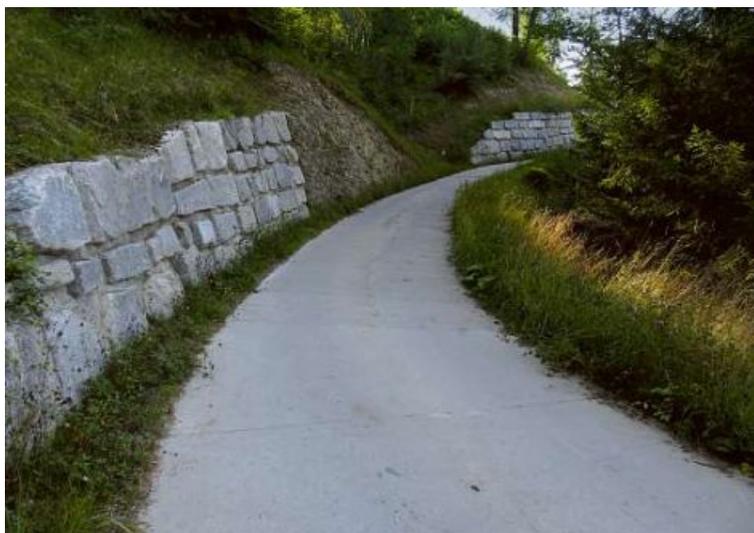
Raums und insbesondere der Landwirtschaft. Sie umfassen einerseits bautechnische Massnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastrukturanlagen, der Ökologie und des Wasserhaushalts sowie planerische Massnahmen zur Neuordnung des Eigentums und der Pachtverhältnisse. Es gibt viele verschiedene Arten von Meliorationen. Wenn nur das Eigentum verändert wird, spricht man von Landumlegungen. Von Gesamtmeliorationen spricht man, wenn auch noch bauliche Massnahmen, allen voran Strassen/Wege/Mauern, umgesetzt werden. Bei einer Pachtlandarrondierung wird nur die Pacht oder die Bewirtschaftung neu geordnet. Das Eigentum bleibt bestehen und es werden wenige bauliche Massnahmen durchgeführt.

## Wege und Umwege zur Melioration

Der Auftakt zur Mittelschanfigger Gesamtmelioration geht bereits rund 20 Jahre zurück. Die kostspieligen und mit Steuergeldern hoch subventionierten Bauvorhaben (allein Bund und Kanton

bezahlen 85 %) wurden damals noch von den autonomen Gemeinden beschlossen. Unter der ursprünglichen Flagge der Gesamtmelioration St. Peter/Peist (2002/2003) wurden später die Gebiete von Pagig (Ende 2011) sowie Ende 2010 auch Pirigen/Nufsch (Langwies) miteinbezogen. Bis die Bauvorhaben jedoch umgesetzt werden konnten, gingen umfangreiche Bewilligungsverfahren voran. Darunter zu verstehen sind unter anderem auch die jeweiligen Auflageprojekte inklusive Umweltverträglichkeitsberichte.

Noch ein interessanter Hinweis: Nachdem Pagig im 2003 eine Melioration ablehnte, beschloss die fusionierte Gemeinde St. Peter-Pagig am 29. November 2011 – rund ein halbes Jahr vor der Abstimmung über die Talfusion – eine Erweiterung für das Gebiet Pagig. Es ist aber beizufügen, dass Pagig im Heuberg bereits 2001 (Spina-Maselfa) und 2003 (Triemel-Bödem-Bleis) zwei neue Betonspurstrassen realisierte. Castiel tat sich in der Vergangenheit hingegen schwer mit Meliorationen. Abstimmungen, jedoch nur auf das Gemeindegebiet bezogen, wurden bereits in den Jahren 1945 und 1997 abgelehnt. Eine Gesamtmelioration zusammen mit Lünen, lehnten die Castieler im Jahr 2008 ebenfalls ab. Anschliessend wählte Lünen den Alleingang. Seit die Fusionsgemeinde besteht, hat der Wind plötzlich gekehrt: Am 9. Februar 2020 billigte die Urnenabstimmung der Fusionsgemeinde einen Grundsatzbeschluss für eine Gesamtmelioration in der ehemaligen Gemeinde Castiel. Zeitgleich wurde einem gleichlautenden Grundsatzbeschluss für die ehemalige Gemeinde Langwies zugestimmt. Die Kreditgenehmigung (Castiel = 8,5 Mio. Franken und Langwies = 26,7 Mio. Franken) steht noch bevor.



Da der Galgenbüelweg der Steigung wegen mit Betonspuren befestigt werden musste, wird der Wanderweg auf den ursprünglichen Pfad über die Allmend zurückverlegt.



Anspruchsvolle Erschliessung: Der geplante Sufs-Weg in Lünen tangiert auch das Gebiet bei der RhB-Bahnlinie.

### Melioration St. Peter-Pagig/Peist

Startschuss der Bauarbeiten für die Melioration St. Peter-Pagig/Peist war Ende Mai 2010 im Peister Bärig. Damals wurden die gesamten Baukosten für die Realisierung zwischen 2010 und 2030 mit knapp 34 Mio. Franken berechnet. In den vergangenen rund zwölf Jahren wurde etwas mehr als die Hälfte des gesamten Bauvolumens realisiert. Was die Gesamtmelioration St. Peter-Pagig/Peist anbelangt, wurden in diesem Jahr folgende Wege und Zufahrten begonnen respektive abgeschlossen: die Landwirtschaftswege Gassa-Turra (Pagig), Zanez-Halda (St. Peter) und die Zufahrt Barguns (Peist). Hinzu kommen die Hofzufahrten Angatisch und Alad (Peist) sowie Contiaur (St. Peter). Bei sämtlichen sechs Wegen hat die Castelli Bau AG, Peist, das vorteilhafteste und preisgünstigste Angebot eingereicht. Folglich hat die Meliorationskommission alle Wege an diese vergeben. Gemäss Angaben des zuständigen Ingenieurbüros Beck und Partner (Langwies) werden die Hofzufahrten zu 85 Prozent subventioniert. Sechs Prozent bezahlt die Gemeinde und neun Prozent die Grundeigentümer. Es ist Aufgabe der Schätzungscommission festzulegen, wer alles einen Nutzen an diesen hat und zu prüfen, ob auch die Landwirtschaft allgemein oder Dritte davon profitieren. Die neun Prozent sind durch die Schätzungscommission nach dem Nutzen auf die Nutzer aufzuteilen. Zusätzlich zu den Wegebauten wurden in diesem Jahr im Gebiet Bofel (nordwestlich der Kirche St. Peter) ökologische Ersatzmassnahmen durch die Forstgruppe Arosa durchgeführt.

### Bauteuerung im Strassenbau

Unter Vorbehalt, dass die nötigen Kredite verfügbar sind und deren Subventionierung durch Bund/Kanton zugesichert werden kann, hat die Meliorationskom-

mission für das Jahr 2024 die folgenden Arbeiten beschlossen: Muschel-Straftein, Barguns-Sotfanas (1. Teil), Puls-Ober Tal und Bleisweg (1. Teil). Das Ingenieurbüro Beck und Partner orientiert die betroffenen Grundeigentümer im Bezugsgebiet der Gesamtmelioration jährlich über das Bauvorhaben und Neuerungen. Bei der Erstellung des Kostenverteilers wird auf den Nutzen abgestellt, der den Grundeigentümern aus der Melioration erwächst. Die Schätzungscommission wird am Ende der Melioration die Vor- und Nachteile für jede Parzelle festlegen. Es ist zu berücksichtigen, dass den Eigentümern nicht nur aus dem Wegnetz, sondern auch aus der Landumlegung und der Servitutenbereinigung sowie der Einführung des eidgenössischen Grundbuchs Nutzen erwächst. Um die laufenden Kosten finanzieren zu können, müssen gemäss Art. 32 der Verordnung zum kantonalen Meliorationsgesetz während der Melioration Akontozahlungen erhoben werden. Diese erfolgen nach einem vereinfachten Verfahren und sind damit provisorische Beiträge. Sie werden bei der Schlussabrechnung mit dem durch die Schätzungscommission zu ermittelnden effektiven Kostenbetrag verrechnet. Zu viel bezahlte Beiträge werden zurückerstattet, zu wenig bezahlte nachträglich belastet. Für alle Eigentümer wird über die ganze Melioration ein eigenes Konto geführt. Im jüngsten Schreiben wird die überraschende Erhöhung der Akontozahlungen begründet. Aufgrund der Meliorationsrechnung hat sich bei den Eigentümerbeiträgen ein Fehlbetrag von rund 1,219 Mio. Franken angestaut. Im Wesentlichen sind es drei Faktoren, die dazu geführt haben: 1. Seit 2007 ist die Bauteuerung im Strassenbau in der Ostschweiz um 24.3 Prozent gestiegen. 2. In den letzten Jahren konnten die Subven-

tionszusicherungen erhöht werden, sodass mehr Wege als erwartet gebaut werden konnten. 3. Die von den Subventionen für die Ferienhäuser abzuziehenden Beträge wurden bisher im Betrag von 885 000 Franken und damit fast vollständig von den Subventionen abgezogen.

### Massive Erhöhung der Akontozahlungen

Weil sich die Bauarbeiten in etwa bei Halbzzeit befinden, muss rund die Hälfte dieses Betrages durch die Melioration vorfinanziert werden. Nun stellt sich die Frage, weshalb wurden die Beiträge nicht schon früher erhöht? Antwort: Die Meliorationskommission ist bisher davon ausgegangen, dass der von der Regierung im Rahmen der Gemeindefusion für die Melioration St. Peter-Pagig/Peist gesprochene Beitrag an öffentliche Werke im Betrag von 1.56 Mio. Franken neben der Gemeinde auch den Grundeigentümern zugutekommen werde. Aufgrund einer Auskunft des kantonalen Amtes für Gemeinden (AfG) an den Gemeindevorstand Arosa gehöre dieser aber vollständig in die allgemeine Gemeindekasse. Die Kommission wird mit dem Gemeindevorstand diesbezüglich das Gespräch suchen.

Um den Fehlbetrag abzubauen und zu verhindern, dass er weiter ansteigt, sah sich die Meliorationskommission gezwungen, die Akonto-Beiträge massiv zu erhöhen. Sie hat die neuen Ansätze am 20. Juli wie folgt beschlossen. Es gelten folgende Pauschalen: Pro Eigentümer beziehungsweise Eigentümerin = 50 Franken (bisher 30 Franken). Pro Bonitierungspunkt 0.070 Franken (bisher 0.034 Franken). Pro bewohnbare oder für Wohnzwecke ausbaufähige Baute = 300 Franken (bisher 200 Franken) und die Pauschale Bergrestaurant Triemel (derzeit geschlossen) 3000 Franken (bisher 2000 Franken). Die Meliorationskommission bedauert es, betreffend die Akonto-Beiträge diese unerfreuliche Mitteilung machen zu müssen.



*Stehen in Kritik:  
neue, kilometerlange  
Beton- und  
Betonspurstrassen.*

«Es ist unser aller Bestreben, die Restkosten der Eigentümerinnen und Eigentümer weiter zu entlasten.»

### **Erschliessung Lügen-Sufs**

Zu den Bauprojekten unter der Flagge Gesamtmelioration Lügen: Mit der zehnten Etappe konnten die im Auflageprojekt vorgesehenen Wege mit Ausnahme des Sufs-Weges fertiggestellt werden. Sufs liegt in sehr steilem Gebiet unterhalb der RhB-Linie. Für die Erschliessung Sufs wurde das Bauprojekt erstellt und dem Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) zur Subventionierung eingereicht. Wie im Informationsschreiben vom Oktober 2021 erwähnt, war das ALG bezüglich der Subventionierung des Sufs-Weges mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) in Verhandlung. Diese hat ergeben, dass auch der Bund die spezielle Lage, insbesondere auch die durch die nicht Realisierung der RhB-Brücke für die Melioration entstandenen Mehrkosten anerkannt hat. In der Konsequenz ist auch der Bund bereit, die veranschlagten Kosten von rund einer Million Franken zum normalen Satz zu subventionieren. Zusammen mit den Kantonsbeiträgen kann somit auch für den Sufs-Weg mit 85% Subventionen gerechnet werden. Bekanntlich führt das Teilstück vom Wohnhaus Pargätzi bis zur Bahnquerung westlich des Bahnhofs Lügen oberhalb der Bahnlinie. Aus Stabilitätsgründen sind beidseitig der Strasse vernagelte Larsenwände vorgesehen. In verschiedenen Sitzungen mit der RhB wurde in den Jahren 2022 und 2023 das Bauprojekt und der bauliche Ablauf geprüft und die Bedingungen festgelegt. Dies hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Die RhB hat nachträglich noch ein geologisches Gutachten verlangt. Dafür sind Sondierbohrungen nötig. Dies führt zu weiteren Kosten. Ebenfalls zu Mehrkosten führen die

Auflagen, wonach in diesem Bereich nur in der Nacht gearbeitet werden darf. Bund und Kanton haben sich bereit erklärt, auch diese Mehrkosten zu subventionieren. Ein Bau im Jahr 2023 war aber aus terminlichen Gründen nicht mehr möglich. Sobald das geologische Gutachten vorliegt, wird die Submission eingeleitet. Nach heutigem Stand kann der Bau des Sufs-Weges im Jahr 2024 erfolgen.

### **Verlegung Wanderweg Lügen-Galgenbüel**

Gemäss Auflageprojekt ist noch die Verlegung des Wanderweges von Lügen zum Galgenbüel an der Schanfiggerstrasse pendent. Da der Galgenbüelweg der Steigung wegen mit Betonspuren befestigt werden musste, wurde im Auflageprojekt vorgesehen, den Wanderweg auf den ursprünglichen Pfad über die Allmend zurückzuverlegen. Vorgängig der Bauarbeiten fand eine Begehung statt. Bei dieser wurde festgestellt, dass gewisse Anpassungen am Wegverlauf sinnvoll wären. Die öffentliche Auflage derselben erfolgte vom 22. Mai bis 23. Juni. Während der gesetzten Frist sind keine Einsprachen eingegangen. Die baulichen Massnahmen sollen bis spätestens im Frühjahr 2024 durch die Gemeinde ausgeführt werden. Pendent ist auch noch die Wanderweganlegung im Gebiet Pirigen Richtung Nufsch. Dort müssen die Wanderer derzeit über die Beton- und Betonspurstrasse laufen.

### **Beton- und Betonspurstrassen in Kritik**

Mit dem Bau von zahlreichen neuen Wegen, allen voran kilometerlangen Beton- und Betonspurstrassen, hat sich das Landschaftsbild in den von der Gesamtmelioration betroffenen Gebieten – sowohl im Dorfgebiet wie auch oberhalb der Waldgrenze – in den letzten 20 Jahren sehr stark verändert. Dies sorgt seit Baubeginn in der Bevölkerung und auch seitens Gäste für Fragen und teils heftige Kritik. Weil die Betonspurstrassen im

Mittelschanfigger Meliorationsvorhaben viel Platz einräumen, schaltete sich ab 2006 unter anderem auch die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) in die Debatte ein. Am 27. November 2009 forderte SL-Geschäftsleiter Raimund Rodewald in dieser Zeitung einen «grundsätzlichen Stopp von Beton- und Betonspurstrassen oberhalb der Waldgrenze». Dort seien Kies- und Naturwege ausreichend. Denn Betonspuren stechen auch stark im Landschaftsbild hervor.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Interessengemeinschaft (IG) Naturweg Schanfigg gegründet (vgl. [www.naturwegschanfigg.ch](http://www.naturwegschanfigg.ch)). Sie setzt sich ein für den Erhalt unserer wertvollen Kulturlandschaft. Die IG besteht aus Einheimischen und langjährigen Gästen des Tals. Die IG anerkennt die Bedürfnisse der heutigen Landwirtschaft und hat grundsätzlich Verständnis für die Erleichterungen in der Bewirtschaftung, die eine Melioration zum Ziel hat. Nur: Melioration heisse «Verbesserung», und eine solche müsse für die gesamte Kulturlandschaft gelten. Der subventionsbedingte Maximalausbau von Betonstrassen in so einem sensiblen Berggebiet widerspreche in krasser Masse den heutigen Erkenntnissen eines sorgsamem Umgangs mit der traditionellen Kulturlandschaft, der Biodiversität und des Wandertourismus. Die Zerschneidung der Lebensräume durch Beton- und Betonspurstrassen und der damit verbundene Einsatz von grösseren Maschinen (und privatem Autoverkehr) sowie die Düngung (unterhalb der Waldgrenze) von wertvollen artenreichen Magerwiesen führten laut IG erwiesenermassen zu einem Verlust an biologischer Vielfalt.

### **«Wandern macht keine Freude mehr»**

Für den Sommertourismus erweise sich die Melioration als verheerend: Viele der neu betonierten Strassen sind auch Teil des Wanderwegenetzes. Doch wer wolle schon in den Bergen auf Betonstrassen wandern. Die Melioration zerstöre damit das wichtigste Kapital des Tals für den Sommertourismus. Die IG erhalte viele, sehr kritische Rückmeldungen seitens Bevölkerung, Gästen und Ferienhausbesitzer. Etwa hörte man von Gästen «der Berg wurde verschandelt, Wandern macht hier keine Freude mehr, unser Maiensäss liegt nun an der Autobahn und an einem sonnigen Sommertag ist es nicht mehr gemütlich, vor der Hütte zu sitzen». Bekannt sei auch, dass langjährige Gäste im Sommer nicht mehr ins Schanfigg kämen. Einheimische sagten, sie hätten erst jetzt realisiert, welche Dimensionen der meliorationsbedingte Strassenbau habe. Sehr oft werden auch die überdimensionierten und betonierten Hofzufahrten kritisiert. Einige Land-

wirte finden, es sei mit dem Strassenbau am Hochwang übertrieben worden und «weniger wäre mehr gewesen».

### Schreiben an die Regierung

Nachdem die Mittelschanfigger Gesamtmelioration voll im Gang ist, konzentriert sich die IG nun auf die vorgesehenen Meliorationsvorhaben in Castiel und Langwies. Diesbezüglich gelangte die IG im Frühjahr mit einem Schreiben an die Regierung. Dies mit dem Aufruf, in Castiel und Langwies deutlich mehr Sensibilität walten zu lassen als im Mittelschanfigg. Mehr Naturverträglichkeit sei gefragt. Bei den Meliorationen Castiel und Langwies gehe es nun darum, aus den Fehlern anderer Meliorationen zu lernen und die Meliorationen zweckmässig und umweltverträglich umzusetzen. So soll das Potenzial in der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz, Wald, Jagd und Fischerei sowie Landwirtschaft und Tourismus besser ausgeschöpft werden. Eine Melioration wäre laut IG Naturwege ein Idealfall, wie man diesen Vorsatz exemplarisch durchspielen könnte. «Nach unserer Ansicht würden sich die sehr sensiblen und ökologisch wertvollen Hochtäler respektive Hochebenen in Langwies, Fondei, Sapün und Medergen sowie uf Lafet (Castiel) oder auch anderen Gebieten im Kanton dafür

eignen.» Die Antwort des zuständigen Regierungsrates Marcus Caduff, Vorsteher des Departementes für Volkswirtschaft und Soziales (DVS), fiel eher formell aus. «Das Vorgehen in Castiel und Langwies entspricht allen gesetzlichen Vorgaben und wird auch im Schanfigg zu einer naturverträglichen Melioration führen. Weitergehende Massnahmen und Vorgaben drängen sich somit nicht auf», steht ebenda. Die Zuständigkeit für die beiden neuen Projekte liege bei der Fusionsgemeinde Arosa. Ferner wurde auf den bereits regelmässig erfolgten Austausch mit deren Präsidenten verwiesen.

### Treffen mit IG Naturweg

Diesbezüglich fand am 9. Juni in St. Peter eine Informations- und Diskussionsrunde mit der IG statt. In diesem Zusammenhang nimmt Lorenz Beck, technischer Projektleiter der Gesamtmelioration St. Peter-Pagig/Peist, auf Anfrage dieser Zeitung wie folgt Stellung: «Neben den Kommissionspräsidenten und einem Aktuar waren auch zwei Vertreter des ALG dabei. Vom Ingenieurbüro waren neben dem Projektleiter Martin Fopp auch Jann Hatz und Lorenz Beck dabei. Seitens des ALG fanden ausführliche Informationen über den Ablauf einer Melioration und die durch Bund und

Kanton vorgegebenen Normen statt. Martin Fopp erläuterte praktische Beispiele von Strassenbauten. Die Vertreterinnen und Vertreter der IG haben ihre Anliegen eingebracht. Es fand eine konstruktive Diskussion statt. Allen Anwesenden war es ein Anliegen, die Wanderwege wo immer möglich von den Strassen zu trennen. Im Wesentlichen soll dem Erhalt der Biodiversität Sorge getragen werden. Dazu gehört der Schutz der Biotope einerseits, aber auch die Erschliessung der Geländekammern, die auch in Zukunft durch die Landwirtschaft bewirtschaftet werden sollen. Letztendlich tragen die Bauern den wesentlichen Teil zur Pflege der Landschaft und zur Erhaltung der Artenvielfalt bei.» Derzeit werden die Auflageprojekte Castiel und Langwies ausgearbeitet. Das Büro Trifolium ist daran, die Wiesen in Castiel und Langwies ökologisch zu kartieren. Die Meliorationskommissionen erarbeiten zusammen mit dem Ingenieurbüro das Wegnetz. Die öffentlichen Auflagen werden voraussichtlich in den Jahren 2024/25 stattfinden. Vorgängig sind die Vernehmlassungen mit den Umweltorganisationen, dem Kanton und dem Bund durchzuführen und die nötigen Anpassungen an den Projekten zu machen.

## LEBEN UND LIEBEN IN DEN BERGEN

### Das Kulturhuus Schanfigg zeigt den vielfach prämierten Schweizerfilm «Drii Winter»

Am kommenden Sonntag, 12. November, verwandelt sich das Kulturhuus Schanfigg in Langwies wieder in einen Kinosaal. Gezeigt wird der vielfach prämierte Film «Drii Winter» von Michael Koch aus dem Jahr 2022. Unter anderem wurde «Drii Winter» beim Schweizer Filmpreis 2023 als «Bester Spielfilm des Jahres» ausgezeichnet. Der Film ging für die Schweiz sogar ins Rennen um den Oscar, kam jedoch nicht unter die letzten fünf Nominierten. Kinostart in Langwies ist um 15 Uhr.

Der bildgewaltige und gleichsam entschleunigte Film widmet sich einer Liebesgeschichte inmitten der Urner Voralpen und liest sich als Ode an das gemeinsame Leben und Lieben inmitten einer spröden Bergwelt. Als Highlight erzählt der Berg-

bauer und Hauptdarsteller Simon Wisler von den Dreharbeiten. Zum Film gibt's Popcorn, Kuchen und Getränke. Freier Eintritt, Kollekte

Zur Handlung des Films: In einem entlegenen Bergdorf, hoch in den Schweizer Alpen, wird die noch junge Liebe zwischen Anna und Marco auf die Probe gestellt. Anna ist im Dorf aufgewachsen und hat eine Tochter aus einer früheren Beziehung, während Marco als Aussenseiter ins Tal gekommen ist, um mit den Bauern bei der harten Arbeit an den steilen Hängen zu helfen. Zusammen erfahren sie das Glück einer neuen Liebe und einer kleinen Familie. Doch als Marco plötzlich die Kontrolle über seine Impulse verliert und sein Verhalten immer unberechenbarer wird, brechen alte Span-

nungen in der Dorfgemeinschaft wieder auf. Im Wechsel der Jahreszeiten und gegen alle Widerstände kämpft Anna um Marco und bewahrt sich dabei eine Liebe, die selbst den Tod überstrahlt.

Weitere Infos: [www.kulturhuus-schanfigg.ch](http://www.kulturhuus-schanfigg.ch)



Hauptdarsteller Simon Wisler bei den Dreharbeiten zu dem Film «Drii Winter».